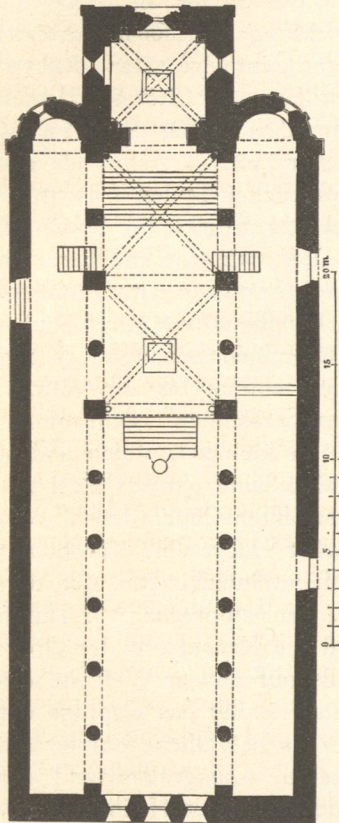


Bafen noch ohne Eckblatt zeigen*). Säulenbasiliken sind ferner weiter abwärts am Rhein die spätromanische Abteikirche zu Schwarzach unfern der Eisenbahnstation Bühl gelegen, ein stattlicher Bau mit reich entwickeltem Chor, der mit feinen Nebenräumen durch drei Apfiden geschlossen wird; im württembergischen Theile Schwabens die kleinen Kirchen von Brenz und Neckarthailfingen, die Klosterkirche des h. Aurelius zu Hirfau, diese von hochalterthümlicher Anlage, im Wesentlichen noch aus dem 11. Jahrh. stammend**), sodann die der

Blütezeit angehörende Pfarrkirche zu Faurndau mit höchst eleganten Bogenfriesen an den Apfiden, im Innern mit geschmackvoll ornamentirten Würfelkapitälern und reich diamantirten Blätterfriesen, wovon Fig. 408 auf S. 492 ein Beispiel gibt; endlich im Schwarzwalde die großartige Klosterkirche von Alpirsbach, die durch originelle Chorbildung und vollständig entwickeltes Kreuzschiff, am westlichen Ende durch eine mit Pfeilerarkaden geöffnete Vorhalle sich auszeichnet. Wie lange diese Bauweise sich in Uebung erhielt, beweist die Stiftskirche zu Oberstenfeld bei Marbach (Fig. 491), welche bereits den Spitzbogen an den Arkaden zeigt. Sie hat außerdem das Eigene, daß ihr Chor, wie mehrfach in diesen Gegenden, geradlinig schließt und den Unterbau des Thurmes bildet, während sich unter ihm eine Krypta ausdehnt. Die östlichen Theile waren ursprünglich gewölbt, und zwar auf Pfeilern, zwischen welchen die Arkadenstützen einmal als Säulen, einmal als Pfeiler behandelt sind. So bildet sie den Uebergang zu den Pfeilerbasiliken.

Der Pfeilerbau, minder verbreitet, hat doch auch in diesen Gegenden seine einzelnen Beispiele. Das früheste möchte wohl die Hauptkirche der Insel Reichenau, das Münster zu Mittelzell sein, wenn es auch nicht gerade der im J. 816 ausgeführte Bau ist***). Die stattliche Kirche hat zwei Querschiffe, wozu das Vorbild wohl aus dem benachbarten S. Gallen kam. Oestlich hat in gothischer

Zeit ein polygoner Chor den alten, vielleicht geradlinig geschlossenen Chor verdrängt. Der Anfang des c. 10 M. breiten Mittelschiffes wird durch Seitenmauern als ehemals zum Chor gehörend bezeichnet. Dann folgen fünf weite Arkaden auf vier Pfeilern, deren Kämpfer an den beiden östlichen mit seltsamen flachen Zickzacks und Blumen etwa im Styl der frühen Miniaturen geschmückt sind, während die übrigen bei einer späteren Bauveränderung ein conventionell romanisches Profil erhalten haben, das an einem der älteren Pfeiler sogar mit Stuck halb über



Pfeiler-
basiliken.

Fig. 491.
Kirche zu Oberstenfeld.

*) Adler weist für die östlichen Theile von Unterzell eine frühere Entstehungszeit nach, für welche er die Jahre 799—802 vorschlägt.

**) Neuerdings musterhafte Aufnahme von J. Egle. Stuttgart.

***) Aufnahmen in *Hübisch*, althristl. Kirchen Tafel 49 und in *Erbkam's* Zeitschrift a. a. O.